Eindrucksvolles Elbsandsteingebirge (22.-31.5.1992)

Die Idee einer mehrtägigen Fahrt ins Elbsandsteingebirge kam sehr rasch nach der Vereinigung auf, und Dietrich Dühmke stellte sich als kompetenter Kenner dieser Landschaft spontan für die Organisation des Unternehmens zur Verfügung.

Ziemlich gerädert erreichten wir nach endlos scheinender Fahrt quer durch die ganze Republik unser Standquartier in Lichtenhain, etwa 40 km südöstlich von Dresden. Wir - das waren 10 Wanderfreunde und ein am Klettern verhinderter Tourenführer, dessen Alpträume damit in Erfüllung gingen; schade, daß sich keine Kletterlustigen angemeldet hatten. Die Einquartierung im "Berghof" verlief nicht ganz reibungslos, weil ein Teil der für uns reservierten Zimmer noch von ein paar freundlichen Damen bewohnt war, die unserwegen nicht auszuziehen gedachten. "Da muß sich wohl jemand im Datum geirrt haben", stellte der Wirt Klaus Schäfer trocken, aber völlig stressfrei, fest. Auch wir nahmen's gelassen, denn mit perfekter Organisation sollte man nach 40 Jahren DDR weder in der Gastronomie noch in anderen Dienstleistungsbetrieben des "neuen" Deutschland rechnen. Da wurden flink ein paar lose in der Gegend herumbaumelnde Stromkabel provisorisch verlegt, und schon waren genügend Lager für alle verfügbar.

Am nächsten Tag erwartete uns mit den Affensteinen gleich ein Höhepunkt dieser Tourenwoche. Direkt vom "Berghof" ging's hinunter ins Kirnitzschtal, vorbei an den Lichtenhainer Wasserfällen und über einen Klettersteig zur oberen Affensteinpromenade, einem aussichtsreichen Felsenweg. Herrliche Rundsicht konnten wir an der Idagrotte genießen, einer geräumigen Felshöhle, die genügend Platz bieten würde, um eine Sektionshauptversammlung abzuhalten. Der Rückweg führte durch den "Kuhstall", wo es zwar keine Rindviecher, dafür aber ein ordentliches Bier

und eine Himmelsleiter mit 108 Stufen zu besteigen gab (Vorsicht - Einbahnstraße!).
Am folgenden Tag wurden die Schrammsteine erkundet. Vom Schrammsteintor erreichte man über Eisenleitern die schönsten Aussichtspunkte, oben ging's auf felsigen Pfaden weiter, schließlich über die "heilige Stiege" in den "Heringsgrund" und unterhalb der mächtigen Felswände zum Ausgangspunkt zurück. Die ersten Wandertage hatten uns bereits den typischen Charakter des Elbsandsteins vermittelt - knirschender Sand unter den Füßen, steile Eisenleitern, schmale Felsrinnen und enge Kamine, unzählige Stufen, riesige Grotten und vegetationsfreie Felsköpfe mit herrlicher Aussicht ins Elbtal.
Das weitere Programm stellte mit der Besichtigung der Bastei und der Festung Königstein sowie einem Bahnausflug nach Dresden die touristischen Höhepunkte in den Vordergrund. In Neustadt konnten wir Keramikkunst bewundern und für die Lieben daheim etwas Schönes kaufen. Die Postkutsche nach Meersburg, laut Weganzeiger am Obelisken 38 Std. Fahrzeit, fuhr leider nicht.
Die Wanderung ins "Labyrinth" verlangte von den Teilnehmern akrobatische Fähigkeiten, denn beim Passieren der Felsgänge hatte jeder einen Rucksack zu viel dabei, als wir uns durch enge Löcher winden und stellenweise auf allen Vieren kriechend fortbewegen mußten. Die Reihenfolge der Gänge war zum Glück durch Nummern gekennzeichnet.
Eine Schiffsfahrt auf der Elbe von Bad Schandau nach Decin in der benachbarten Tschechei gab Gelegenheit, die Kräfte zu regenerieren und den für das neue Bundesland Sachsen eindeutig positiven Vergleich zweier ehemals sozialistischen Länder zu ziehen. Am Abend reichte die Zeit noch zur Besteigung des Lilienstein, den die Elbe in einer weiten Schleife umfließt.
Auf dem Weg zum Kl. Winterberg (Hinteres Raubschloß) zeigten zwei flotte weibliche Teilnehmerinnen uns müden Männern die Fersen, was sich nur mit einigen Bierchen am Abend verkraften ließ. Endlich ging auch noch der heißersehnte Wunsch unseres Tourenleiters Dietrich in Erfüllung. Mit einem einheimischen Kameraden durfte er eine zünftige Kletterroute begehen, nachdem

der ständige Horizontalgang bei ihm Gleichgewichtsstörungen befürchten ließ.

Zuletzt bestaunten wir noch die Herkulessäulen im Bielatal, wo auch weniger geübte Kletterer ihre Künste zeigen und mehr oder weniger elegant den Aufstieg in höhere Kletterregionen proben. Vom Pfaffenstein genossen wir zum letzten Mal die Aussicht auf die reizvolle Landschaft der sog. Sächsischen Schweiz, ehe in Richtung der wirklichen Schweiz der Heimweg angetreten wurde.

Zweierlei ist nachzutragen. Erstens: ein Teilnehmer hatte bei der Schlußabrechnung im "Berghof" einen Tag zuviel bezahlt, woraus der Wirt für ihn die Notwendigkeit ableitete, noch einen Tag länger zu bleiben. Zweitens: auch Dietrichs Auto hat, wenngleich nur mühsam, den Heimweg geschafft.
Die Tage im Elbsandstein haben uns vielfältige neue Eindrücke vermittelt und eine bisher unbekannte Region näher gebracht. Es hat sich gelohnt, schön war's. Danke, Helga und Dietrich.

Renate und Jürgen Streubel